

# Darmparasitosen bei Schildkröten

von Dr. Philipp Krug, prakt. Tierarzt, Kelkheim

Parasiten können einen Wirt von außen (Ektoparasiten) oder innerlich (Endoparasiten) befallen. Ektoparasiten bei Schildkröten können Zecken, Fliegenmaden bei offenen Wunden oder Speckkäferlarven, sowie Hakensaugwürmer (Monogenea) sein.

Endoparasiten werden häufiger bei Schildkröten diagnostiziert. Sie können Organe, Blutzellen und oder den Darm befallen. Viele darmbewohnende Parasiten oder deren Eier und Zysten lassen sich mittels einer Kotprobe mikroskopisch darstellen. Vereinfacht unterteilt man sie in Würmer und Einzeller.

Die zumeist diagnostizierten Würmer gehören zu dem Stamm der Nematoden oder Fadenwürmer, der Plathelminthes oder Plattwürmer und den Pentastomiden oder Zungenwürmer.

Typische Nematoden sind die Oxyuren oder Pfriemenschwänze. Weiterhin zählen Askariden oder Spulwürmer und die Capillarien oder Peitschenwürmer dazu.

Plattwürmer sind die Turbellaria oder Strudelwürmer, die schon obengenannten Hakensaugwürmer (Monogenea), die Saugwürmer (Trematoden) und die Bandwürmer (Cestoden).

Pentastomiden oder Zungenwürmer werden im eigentlichen Sinne zu den Krebstieren (Crustacea) gezählt.

Neben den Würmern zählen Einzeller zu den mit am häufigsten diagnostizierten Darmbewohnern.

Einzeller werden unterteilt in Amöben (Entamoeba), die wiederum viele unterschiedliche Lebensformen annehmen können.

Als Flagellaten (Mastigophora) werden die zum Teil sehr unterschiedlichen einzelligen Lebensformen bezeichnet, die sich mittels einer oder mehrerer Flagellen (Geißeln) bewegen. Zumeist handelt es sich um Geißeltiere oder Geißelalgen.

Zum Stamm der Sporentierchen oder Kokzidien (Sporozoa) gehören unter anderem Eimerien, Sarcocystes, Isospora und Cryptosporidiae.

Ziliaten sind Wimperntierchen wie beispielsweise Nyctotherus.

Zweifelsohne schaden viele Parasiten ihrem Wirt. In der oben genannten Gruppe gibt es durchaus pathogene (krankmachende), aber auch apathogene (nicht krankmachende) Darmbewohner. Das Problem ergibt sich aus der Frage, wann ein Parasit seinen Wirt schädigt, und wann er als harmlos oder gar immunstimulierend angesehen werden darf.

Allgemein gilt: wenn die Lebensumstände in Ordnung sind, und die Schildkröten nicht unter Stress stehen, haben Parasiten auch weniger Chancen, eine krankmachende Wirkung zu entfalten. In den Ursprungshabitaten sind Schildkröten auch von Parasiten befallen. In Gefangenschaft führen sicherlich Überbesetzung und Partnerstress, zu kleine Gehege, ein falsches Temperaturregime, fehlende Hygienemaßnahmen und ähnliche Faktoren zu einem anderem Parasitendruck als im Herkunftsbiotop.

Aus diesem Grund sollte prophylaktisch bei einer augenscheinlich gesunden Schildkröte und mindestens einmal jährlich am besten im Spätsommer eine Kotprobe mikroskopisch untersucht werden. Abhängig von der Parasitenart ist ein dezenter Befall bei einer gesunden Schildkröte nicht weiter gefährlich. Viele Ziliaten unterstützen sogar die Verdauung, indem sie gefährliche Mikroorganismen eliminieren und den Nahrungsbrei durchmischen.

Schildkröten sind auch Kotfresser und nehmen häufig (auch beim Schnecken- oder Regenwurmfressen) artfremde Parasiteneier auf und fungieren dann als Fehlwirt. In den meisten Fällen richten solche Organismen keinen Schaden an.

Aus den genannten Gründen ist es wichtig, erst eine Kotprobe untersuchen zu lassen und dann geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Die prophylaktische Entwurmung ist eher abzulehnen.

Offensichtlich kranke Schildkröten haben jedoch häufig ein Parasitenproblem. Die meisten Krankheiten entstehen aus unzureichenden Haltungsbedingungen. Das Immunsystem ist geschwächt und kann einen Parasitenbefall nicht mehr adäquat kontrollieren. Die kranke Schildkröte erscheint weniger vital, frisst schlecht oder gar nicht, hat manchmal Durchfall, bekommt eingefallene Augen und eine trockene ledrige Haut. Hier muss neben dem Erkennen des Grundproblems eine Parasitenbekämpfung stattfinden.